

---

## Einleitung.

**A**uf Wert und Bedeutung des historischen Gedichts für Geschichte und Geschichtsdarstellung ist schon in den Begleitworten zu den Vorgängern dieses Buchs hingewiesen worden. Es ist so: die Hauptperioden, die Hoch-Zeiten der Geschichte erscheinen immer vom Hohenlied der Dichtung begleitet, mit- und vorempfunden, ja vorbereitet. Mehr als je ein Krieg sind die Befreiungskämpfe Volksgeschehnis, Volkskrieg, Volkssieg gewesen; was Wunder, daß die Zahl der Sänger, die dem niedergetretenen, dem sich erhebenden und frei machenden Vaterlande „ihre Lieder weihen“, groß war, die Wirkung ihres Gesangs so machtvoll! Es ist so: „Welche Gefühle das deutsche Gemüt damals bewegten und erfüllten, lehrt nichts deutlicher und eindringender als die vaterländische Lyrik der Jahre 1813 bis 1815, und: Kein anderes Volk, kein anderer Krieg hat jemals eine solche Kriegspoesie erzeugt!“

Die meisten Liedstimmen jener Zeit klingen darum fort bis heute, und die meisten der fliegenden Blätter, die — wie Arndt vorausgesagt — sich verfliegen haben, sind wert, der Gegenwart wieder gesammelt zu werden. Vergessenes und Vergessene dem Gedekten zurückzurufen, fremd Gewordenem ein Wiedererkennen zu bereiten, ungelannt vielleicht Gebliebenem Bekanntschaft zu vermitteln, hatte deshalb eine Hauptaufgabe des Suchers und Sammlers zu sein. Außer dem Vierblatt Arndt, Körner, Rüdert, Schenkendorf kommen deshalb auch ein Brentano, Fouqué, Arnim, Eichendorff zu ihrem Recht, Lange mit seinem einzigen, aber Löwen-Gedicht „Es heult der Sturm, es draust das Meer“, desgleichen Dichter wie Bercht, Fr. Förster, Kellstab, den als Freiheitsfänger gern ausgeschalteten Goethe nicht zu vergessen. Fast alle sind sie Volksdichter, die mit ihren Liedern „des Volkes Sturmflagge heben, Sänger um das Banner scharen, die Menge wachsen machen zum Heer, das sich Bahn bricht“; fast von allen gilt: „Des Dichters Begeisterung weckt die Mitbegeisterung, und beide halten die Nachbegeisterung wach“.

Als „Beitrag zur Geschichte des Vaterlands“, als eine „historische Gemäldegalerie für Zeitgenossen und Nachkommen“ hat einer der Freiheitsfänger (Stägemann) seinen Liederkranz auf 1813—15 bezeichnet.

Treten wir nun ein in die weiten Hallen!